

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 118.

Welzheim, Dienstag den 5. August 1873.

Ausl. 800.

Württemberg.

* Welzheim, 4. Aug. Der von dem Pomologen Herrn Friggärtner gestern hier gehaltene Vortrag über Obstbaumzucht war ebenso interessant als lehrreich, und die sichtlich Zufriedenheit der zahlreichen Zuhörerschaft aus Stadt und Land läßt erwarten, daß der ausgestreute Samen nicht auf unfruchtbares Land gefallen sei.

In leicht faßlicher Weise wurde über Konstruktion, Zweck und physiologische Bedeutung der einzelnen Organe des Baues Bericht erstattet und Belehrung erteilt über Behandlung verhägelter Bäume, über die richtige Auswahl der dem jeweiligen Klima anpassenden Obstsorten, wobei speziell und praktisch nachgewiesen wurde, daß z. B. der Pflaumenbaum für unsern hochgelegenen Bezirk nicht geeignet ist, weil in der Regel die jungen Triebe erfrieren, ehe sie verholzt, d. h. völlig reif geworden sind. Diese Bäume sollen jedoch nicht umgehauen, sondern mit passenden Sorten besprockt werden. Die einfache Vornahme dieser Operation wird praktisch demonstriert. Die jungen Bäume sollen womöglich aus heimischen Baumschulen bezogen werden, weil hier die richtige und sichere Auswahl getroffen werden kann, und der zu setzende Baum bereits acclimatisiert ist. Folgt Belehrung über Anlage und rationellen Betrieb von Ortsbaumschulen, über Baummaß, Tiefe und Breite der Baumlöcher, welche im Herbst gegraben werden sollen. Behandlung der aus Samen gezogenen Bäumchen, Beschneiden ihrer Wurzeln und Zweige, Zeit des Verfezens, zweckmäßige Art der Baumdüngung, Bereitung des Düngers, Angabe eines unschädlichen Baumrindenanstrichs und Bereitung einer guten Baumsalbe.

Noch gar Manches wurde besprochen, was aus Mangel an Zeit und Raum hier speziell nicht wiedergegeben werden kann. Im Allgemeinen dürfte aber unter den Anwesenden die Ueberzeugung Platz gegriffen haben, daß bis jetzt viel zu wenig Fleiß und Aufmerksamkeit auf unsere Baumzucht verwendet wurde, nur daß bei unsern Landbewohnern eine viel zu große Scheu vor dem Messer in der Baumkultur wie in der Chirurgie vorherrscht, denn es hat der Pflanzenorganismus in physiologischer Beziehung gar Vieles mit dem Thierkörper gemein. Der Vorstand des landwirtschaftl. Vereins, Hr. D. Utmann Weidner, sprach am Schlusse seines Vortrags Herrn Friggärtner Worte des Dankes und der Anerkennung aus und gab damit den gemeinsamen Gefühlen der Versammelten lauten Ausdruck.

Welzheim. Zu dem Bericht über das letzte Hagelwetter am 28. Juli ist noch nachzutragen, daß die Felsen der Ortsmarkung Taubenhof derart verhägelt wurden, daß von einer Ernte keine Rede ist und sogar die jeweiligen Güterbesitzer die nächste Saatsucht kaufen müssen. Auch sind die Obstbäume furchtbar zugerichtet und zerfetzt und ihres heurigen Ertrages beraubt.

Geislingen, 31. Juli. Am 28. Juli Abends 5 Uhr schnitt sich der 38 Jahre alte und im Gemüth verstimmte J. K. von Unterböhlingen, Vater von 3 Kindern mit einer Schere am Halse die Luft- und Speiseröhre durch, so daß K. am 30. d. M. Abends 5 Uhr in Folge dieser großen Verletzung starb. Die hinterlassene Wittwe mit ihren verwaiseten Kindern wird allgemein bedauert.

Tuttlingen, 30. Juli. Am letzten Sonntag Abend wurde in Wurmelingen ein empörendes Verbrechen verübt. Buchbinder Pfeiffer, der wegen Unfriedens von seiner Frau getrennt lebt, kam zu dieser, angeblich um seine beiden Kinder zu sich zu nehmen. Auf den Hilferuf der geängstigten Frau sprang ihr Bruder herbei, wurde aber von Pfeiffer mit einem Messersich in den Unterleib empfangen, so daß die Eingeweide hervordrang. Der Verletzte erreichte noch die Wohnung seines Vaters, wurde aber bald ohnmächtig. Der sogleich berufene Wundarzt leistete die erste Hilfe und machte sofort

Anzeige von dem Vorgefallenen, worauf Pfeiffer verhaftet und dem Gericht übergeben wurde. Gestern starb der Verletzte und heute Vormittag wurde Pfeiffer nach Wurmelingen abgeführt, um der Sektion der Leiche beizuwohnen.

Von der Argen, 31. Juli. Das Unglück in Zinnenstadt. Augenzeugen, die eben von der Unglücksstätte zu uns kamen, erzählen, daß die Zahl der Vermißten nach amtlichen Erhebungen 51 betrage, und gestern sieben Leichen beerdigt wurden. Wenigstens zehn Gebäude seien total ruiniert, und wie viel Vieh und Pferde zu Grunde gegangen, lasse sich noch gar nicht bestimmen. Sand und Kies sei 8—10 Fuß hoch angeschwemmt, so daß man zweifle, ob die betroffenen Stellen überhaupt je wieder für landwirtschaftliche Zwecke nutzbar insituirt werden können. Die Mariensäule auf dem Marktplatz sei um ca. 200 Fuß weiter fortgetragen. Selbst in den höheren Stadttheilen sei das Wasser gegen 2 Fuß hoch in den Kellern, und hätte der Eisenbahnbaum nicht gehalten, so wäre noch viel mehr Unglück an Häusern etc. zu beklagen. Hülfeleistende Feuerwehrmänner aus verschiedenen Städten arbeiten noch immer in Zinnenstadt, die Augsburgener z. B. mit ca. 50 Mann. Jelles Lachen erregte mitten im Jammer eine Gais, die in einem Hause im dritten Stock im Bett liegend gefunden wurde.

Rosenfeld, 31. Juli. Unsere Stadt ist heute wieder eine Stätte des Jammers und Entsetzens geworden, nicht durch Feuer oder Hagel, sondern durch den Tod. Es war uns auf heute die Besatzung der Burg Hohenzollern, 112 Mann stark, die in ihre Garnison Freiburg zurückkehrte, ins Quartier angefangt, zu deren freundlichem Empfang alles bereit war, der aber ein trauriger werden sollte. Denn eine Viertelstunde von hier und noch in der Stadt wurden viele von der drückenden Hitze niedergeworfen. Einige erholten sich wieder, aber sechs erlagen und liegen nun, nachdem sie Morgens frühlich den Zollern verlassen, als Leichen in einem hiesigen öffentlichen Gebäude, während andere fünf noch zwischen Leben und Tod schweben. Dem Kommandirenden kann kein Vorwurf gemacht werden, da er nach einstimmigem Zeugniß der Soldaten ihnen den Marsch auf jede Weise zu erleichtern gesucht hat.

Nachricht. In dem von mir eingefandten Artikel sind statt 6 Todten 8 aufzuführen, indem zwei weitere eben verschieden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Aug. Die Inspektion der IV. Armeedivision durch den Kronprinzen wird sich auch auf die Befichtigung der im Monat September im Dreisgau zusammenzuziehenden badischen Truppen erstrecken.

Aus Süd-Deutschland, 30. Juli, wird gemeldet: Im August werden dicht an der Schweizer Grenze, in der Nähe des Cantons Argau, große Manöver deutscher Truppen stattfinden. Das Okkupationssterrain soll sich von Freiburg bis nach Basel und Lörrach erstrecken und es sind zu diesen militärischen Uebungen die Garnisonen von Rastatt, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz etc. bestimmt worden. Wie man hört, wird diesen Manövern auch der Kronprinz des deutschen Reichs beizuwohnen.

Dresden, 1. Aug., 11 Uhr Vorm. Von Pillnitz ist folgendes Bulletin eingegangen: Der König hat ziemlich gut geschlafen, sein Befinden ist zufriedenstellend.

Meß, 1. Aug. Bei der gestrigen Einweihung des Sachsen-Denkmal's bei St. Privat verlas der hiesige Gouverneur Namens des Kronprinzen von Sachsen eine Anrede, in welcher unter Hinweis auf die bewiesene Tapferkeit der sächsischen Truppen der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die sächsische Armee bei einem etwaigen neuen Kriege ebenso treu zu Kaiser und Reich stehen werde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Aug. Der Schah von Persien empfing gestern mehrere hier anwesende fremde Prinzen, sodann den Grafen Andrassy, den russischen Gesandten, den britischen und türkischen Botschafter, Abends fand in Schönbrunn Saladinier statt, welchem der Schah mit seinem Gefolge beizuhohle. Der Schah hat dem Grafen Andrassy die Insignien des persischen Sonnen- und Löwenordens und sein Portrait in Brillanten verliehen.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Gerüchtweise verlautet, daß der Graf von Paris nach Frohsdorf abgereist sei, um dem Grafen Chambord einen Besuch abzustatten. Thiers reist Montag nach der Schweiz ab.

Paris, 1. August. Die deutschen Truppen haben Nancy geräumt.

Paris, 2. Aug. Es geht das Gerücht von einer Fusion der beiden bourbonischen Linien unter den Auspicien der Wiener Hofburg. — Mac Mahon wird nicht Zeuge im Proceß Bazaine sein, kann aber zur Auskunft citirt werden.

Nancy, 1. Aug. Vor der Räumung der Stadt hielt General Manteuffel auf dem Stanislaus-Platz Morgens 6 Uhr eine Revue über die Truppen ab. Nach dem Abzug war großer Jubel unter der Bevölkerung, die Glocken wurden geläutet, Fahnen ausgesteckt und Hochs auf Thiers und die Republik gebracht. Abends war großer Kapfenstreich, welcher von den Pompiers unter zahlloser Betheiligung und Wiederholung der Kundgebungen ausgeführt wurde.

Spanien.

Madrid, 2. Aug. Mehrere Straßen Sevilla's wurden vor dem Einmarsch der Truppen geplündert. Valencia befindet sich noch in der Gewalt der Insurgenten. Granada hat keine Uebergabe angeboten. Mehrere Kriegsschiffe werden heute aus der Havanna erwartet.

Madrid, 31. Juli, Abends. Die von den Insurgenten nach Almeria gesandten Fregatten haben, an der Einnahme der Stadt verzweifelsnd, die dortigen Gemässer verlassen.

Madrid, 31. Juli. Ein Telegramm aus Sevilla bestätigt die Nachricht der Brandlegung öffentlicher Gebäude durch Insurgenten vermittelst Petroleum. Die Insurgenten in Carthagena rüsten die Fregatte „Mendez-Pinex“ und den Kriegsdampfer „Fernando“ aus, um Truppen nach Valencia zu bringen. — Bei der Beschießung von Almeria ist das Haus des deutschen Consuls trotz der aufgezo-genen Flagge zerstört worden. Die Behörden von Alicante erbatien Verstärkung.

Unterhaltendes.

Lieben auf dem Dache.

Novelle
von S e n d i r.
(Fortsetzung.)

Ich gehe auf diesen Vorschlag ein, rufe ihr ein Liebewohl bis zum Wiedersehen zu und will durch die Dachluce hinabsteigen.

Da dringt plötzlich das Geräusch von Schritten an unser linker Ohr.

„Hilf Himmel! ruft Albertine, „das ist Anna, unser Dienstmädchen. Sie kommt herauf, um mir zu helfen. Das Mädchen ist so klatschüchtig und wenn sie Sie hier findet —“
„Sie soll mich nicht finden,“ flüstere ich Albertine zu. „Noch einmal, auf ein glückliches Wiedersehen!“

Ja, und du springe ich wieder auf das Giebeldach zurück, dies Mal in der Freundigkeit meines Herzens sicherer schreitend als zuvor. Auf der Stelle angelangt, von wo ich nach dem Giebelstern hinunter zu kriechen habe, sehe ich noch einmal nach dem Dache meines Glücks zurück. Aber nur die flatternde Wäsche begegnet meinen Augen. Albertine ist verschwunden. Das arme Kind! wahr-schämlich hat die Angst um mich sie fortgetrieben, wenn sie nicht gar in Ohnmacht gesunken und ihrem Mädchen in die Arme gefallen ist.

Jubeln habe ich nicht lange Zeit, darüber nachzudenken. Den Rücken der Straße zuwendend, gelange ich glücklich bis zu dem erwähnten Fenster, umfasse den Pfosten und sinke in die Arme meines treuen Hans Nothenmagen, der auf dem Boden dem Auszuge meines kühnen Abenteuers entgegen gehart.

Was ich dem theuren Mädchen nicht spenden durfte, wird jetzt

dem Freunde zu Theil. Ich schlinge meine Arme so fest um seinen Hals, daß er laut aufschreit, ich küsse ihn ein Duzendmal auf beide Backen und setze diese Liebkosungen so lange fort, bis er mich lachend von sich schiebt und fragt, ob ich auf dem flachen Dache meinen Verstand eingebüßt.

Vor innerem Herzensjubel übersprudelnd, erzähle ich ihm nun Alles, was geschah, daß mein Glück ohne Grenzen ist, Albertine jetzt nicht dem reichen dicken Rentier geopfert würde und daß ich ihre Reizung wie im Sturm errungen.

Der wackere Hans nimmt innigen Antheil an meinem Glück.

„Du siehst nun kein, lieber Bruder,“ sagt er, „daß ich Recht hatte, als ich Dir anrieth, Dich Deiner Schönen auf so ungewöh-nlichem Wege zu nähern. Wenn ein junges Mädchen in Gefahr schwebt, einem verhassten Bewerber ihre Hand geben zu müssen und es naht ihr dann ein wie aus den Wolken gefallener Rettungengel, zumal wenn dieser ein Adonis gegen alle Piepmeyer der Welt ist, so wird sie weit rascher seine Hand ergreifen, als wenn er ihr auf prosaische Weise auf dem Balle, oder auf der Straße seine Hilfe anbietet. Nun, die Hauptsache ist g'han. Du bist der Liebe des Fräuleins Gordon gewiß. Nun heißt es solide Wege einschlagen und Deine Eltern zu Rathe ziehen. Jetzt aber komme in meine Stube. Ich habe im Voraus für ein paar Flaschen Burgunder ge-sorgt. Wir wollen der Schönen Albertine ein jubelndes Bekehrung und dem Herrn Piepmeyer ein vernichtendes Vereat bringen!“

Wir betreten Arm in Arm das Zimmer des wackern Freundes.

Er nimmt den Wein aus dem Schranke und fügt drei Gläser hinzu. Die dritte in unserem Bunde, die gefällige Wittbin, soll ja mithalten. Auf Hans' Bitte erscheint sie und nimmt neben uns Platz. Wir bleiben noch eine volle Stunde gemüthlich zusammen. Wir plaudern von Albertinen. Ihr zu Ehren wird viele Male an-gekostet, dem Herrn Piepmeyer wird das ihm gelobte Vereat aus-gebracht. Als es zehn schlägt, verabschiede ich mich von meinem Freund mit einer Uuarmung und von der Wittwe mit einem herz-lichen Händedruck, dem ich das Versprechen hinzufüge, daß sie auf meiner Hochzeit in spe am Tanze theilnehmen soll.

Zu Hause sind meine Lieben noch wach.

Ich gebe Ihnen Gelegenheit, sich hinreichend über meine durch Liebe und Wein erweckte Fröhlichkeit zu verwundern und suche dann mein Zimmer auf, um vor dem Schlafengehen die Scene auf dem flachen Dache ungestört mir vor die Seele zu rufen und in meinen Zukunftshoffnungen zu schwelgen.

Es wird Mitternacht, che ich auf meinem Lager die Augen schließe. Das in der Wirklichkeit genossene Glück setzt sich in mei-nen Träumen bestärkt fort, denn ich halte Albertine in meinen Armen und liebe sie, als wenn unsere Verlobung schon längst statt-gefunden.

Ein altes Sprichwort sagt: Ein Unglück kommt selten allein. Miunter ist das aber auch mit dem Glück der Fall.

Als ich am nächsten Morgen im Kreise meiner Familie am Kaffeetische sitze, erscheint der handversetzte Postbote bei uns. Er bringt ein großes schwarzversteigertes Schreiben, an meinen Vater gerichtet. Derselbe öffnet es schnell, denn wir sind neugierig zu wissen, was diese Trauerbotschaft enthält.

Nachdem er die Zilen rasch überflogen, theilt er uns mit, daß seine einzige Schwester, eine sehr begüterte Wittwe in Hannover, plöz-lich am Schlafe verblieben sei, aber schon lange bei dem dortigen Gerichte ihr Testament deponirt habe, worin sie die Kinder ihres in Hamburg lebenden Bruders zu ihren alleinigen Erben eingesetzt. Wie es unsere Pflicht, weihen wir der großmüthigen Tante einige aufrich-tige Thränen, die aber durch die Nachricht, daß die Erbschaft an hunderttausend Thaler beträgt, bald getrocknet werden.

Mein erster Gedanke ist an Albertine Gordon. Da ich nur zwei Geschwister besitze, so fällt von der Erbschaft mir ein Antheil von mehr als dreißigttausend Thalern zu. Wenn ich mein freudiges Gefühl auch nicht laut zu äußern wage, im Innern durchflüthet mich ein namenloser Jubel. Jetzt ist ja jedes Hinderniß aus dem Wege geräumt. Jetzt kann ich meine Jugend, meine Liebe und dreißigttau-send Thaler gegen Herrn Piepmeyer in die Waagschale legen und bin überzeugt, daß er mit seiner Willion hoch auffliegen wird.

Noch denselben Tag vertraue ich meinen Eltern meine Her-zensangelegenheit und am nächsten Tage, sobald ich Abends vom Com-voir nach Hause komme, eile ich zu den Deuten, die Albertine in's Vertrauen ziehen wollte. Ich nenne dort meinen Namen. Die jüngste der von meinem Liebchen erwähnten Töchter geht nach oben und ruft ihre Freundin. Albertine zögert nicht zu kommen. Mit holdheit Erdröthen begrüßt sie mich und ihr: „Guten Abend, lieber Carl!“ klingt mir wie Sphärenmusik. Ihre Freundin ist so g'fällig, und allein zu lassen. Ich verbinde ihr mit bereiteter Zunge das mir zu-gefallene Glück und versichere ihr aber zugleich, daß es werthlos für mich sein würde, wenn sie es nicht mit mir theilen wolle. Mit un-befreiwillig lieblichem Lächeln gesteht sie mir ihre Vereat oßigkeit da-

zu, worauf ich dann meinen Traum verwirkliche, sie in meine Arme ziehe und ihr mehr als einen Verlobungskuß auf die weichen Lippen drücke.

(Fortsetzung folgt.)

Manuigfaltiges.

Aus Guben schreibt man der Germ. unterm 25. d. M.: „Ein gräßliches Unglück hat sich hier ereignet. Auf Schneiders Berg, einem den Besuchern Guben's seiner reizenden hohen Lage wegen wohlbekannten Vergnügungsslocal, wurde die Hochzeit der Tochter des Wirthes gefeiert. Während sich noch die sehr zahlreiche Gesellschaft bei der Tafel befand, verließen zwei junge Mädchen den Saal, wahrscheinlich um im Garten sich zu ergehen. Gleich darauf ertönt Hülferuf, und die herbeieilenden Hochzeitsgäste und zufällig dort beschäftigten Personen erblickten mit Entsetzen jene beiden jungen Mädchen, über und über in Flammen gehüllt, verzweiflungsvoll den Garten durchlaufen. Leider kam die Hülfe zu spät. Mit vieler Mühe gelang es, die noch übrigen brennenden schweren Stoffe der Kleidung von den arg verbrannten Körpern der Unglücklichen, so wie die glühenden Armbänder und andern Schmucksachen zu entfernen. Das Unglück passirte in der sechsten Nachmittagsstunde. Ärztliche Hülfe mußte erst aus der freilich nur wenige Minuten entfernten Stadt herbeigebracht werden. Die eine der jungen Damen, im Alter von 18 bis 19 Jahren, ist bereits ihren Leiden erlegen. Die andere, welche aus Berlin hierhergekommen, befindet sich, ebenfalls sehr schwer verlegt, in Lebensgefahr. Auf welche Weise die Katastrophe herbeigeführt worden ist, darüber kann man merkwürdigerweise keine rechte Klarheit erhalten. Nach einer Version soll eine der Damen im Garten auf ein Bündel Holz getreten haben, welches, sich entzündend, die sehr leichten Kleidstoffe in Brand gebracht. Wahrscheinlicher ist wohl die Annahme, das bereits im Saal, vielleicht kurz vor dem Verlassen desselben, durch irgend welchen Umstand das Kleid der einen Dame zu glimmen angefangen hat. Durch den leichten Zugwind, welcher auf der Höhe im Garten immer weht, ist plötzlich die Flamme angefaßt worden und hat bei der leichten Kleidung der zusammengehenden Damen so übermächtig schnell um sich gegriffen, daß eben zumal gerade weiter Niemand in der Nähe, das Unglück diese Ausdehnung gewinnen konnte.“

(Schuldenreichtum.) Die Franzosen, bemerkt die „Gegenwart“, lieben es, Deutschland wegen seiner Armuth zu verhöhnen und voll Stolz darauf hinzuweisen, mit welcher Leichtigkeit und Eleganz Frankreich die Milliarden aus dem Armeel schüttelt. Es ist wahr: unsere Herren Nachbarn jenseits des Rheins sind viel reicher als wir; einen kleinen Trost gewährt uns aber dabei außer anderem die Gewißheit, daß wir nicht halb so viel Schulden haben wie jene. Wie wir aus einer statistischen Notiz der „Illustrirten Zeitung“ ersehen, hat das deutsche Reich als solches etwa 234 und die Einzelstaaten 1153 Millionen Thaler Schulden. Die Gesammtsumme der deutschen Schulden beträgt circa 1387, die der französischen dagegen 4972 Millionen Thaler. Schulden haben ist aber bekanntlich bei weitem nicht so unbequem als Zinsen bezahlen — nach dem alten Erfahrungssatz, „daß man mit dem vermünsteten Bezahlen am meisten Geld verthut“; und so könnte es wohl bald kommen, daß selbst dem reichem Frankreich die Last seiner Schulden unerträglich würde.

(Eine der schrecklichsten Tragödien) bildet der Tod des Luftschiffers John La Mountain, der am 4. Juli in Jonia, Michigan, stattfand. Es scheint, daß die Konstruktion des Ballons fehlerhaft war, indem das Netzwerk denselben nicht in der richtigen Lage halten konnte. Die Warnungen einiger Zuschauer vor dem Aufsteigen der Maschine wurden von La Mountain unbeachtet gelassen, aber sofort beim Verlassen des Erdbodens begann die Wundung des Ballons hin- und herzuschlagen. In der Höhe von ungefähr 1', Weile entschlopfte der Ballon durch das Netzwerk und die Gondel mit dem Luftschiffer stürzte herab. Man sah, daß La Mountain mit großer Geistesgegenwart den Korb über seinen Kopf brachte und so eine Art Fallschirm herstellte; seine Kräfte scheinen ihn jedoch später verlassen zu haben, denn in der Höhe von ungefähr hundert Fuß ließ er seinen Korb fahren, bedeckte das Gesicht mit seinen Händen und stürzte — die Füße voran — zur Erde nieder, wobei der Körper sich sechs Zoll in den harten Kies eingrub. Die aus ungefähr 10,000 Menschen bestehende Zuschauermenge hatte den Fall mit graulichem Entsetzen beobachtet, dem eine unbeschreibliche Panik folgte: Frauen wurden ohnmächtig und Männer weinten, während der freie Ballon gleich einem ungeheuren Vogel über der Menge schwebte. Der unglückliche La Mountain war buchstäblich zu einem Brei zerschmettert und kein Zeichen des Lebens war sichtbar; kein Knochen in seinem Körper war ganz geblieben und viele zu Pulver zersplittert. Es war eine Falle, die kaum einer menschlichen Form gleich.

Als die zum Tode verurtheilten Raubmörder Marchner aus dem Schwurgerichtssaal zu Amberg nach der Frohnfeste zurückführt wurden, waren alle Straßen dicht mit Menschen besetzt, die ihnen Flüche und Vermünstungen nachschleuderten. Gleichgültig schritten sie durch die empörte Menge. Da, in der Nähe der Frohnfeste, stellte sich dem Marchner plötzlich ein armer Knabe mit einem Stiefel in den Weg, dem Verbrecher zurufend: „So jetzt hast Du Deinen Lohn; es hätt' keine Gerechtigkeit im Himmel und auf Erden geben, wenn Du nicht noch auf das Blutgerüst kommen wärst! Daß Dir der Kopf abgehaut wird, das hast Du um mich schon allein verdient.“ Sprach's und verschwand in der Menge. Diese eigenthümlich erschütternde Scene fand ihre Begründung darin, daß der in der Nähe Thalmassing's beheimathete Knabe vorigen Herbst am Wege saß, und sich vergebens abmühte, ihm zu engen Stiefeln, welche ihm die Haut abgerieben hatten, vom Fuße zu bringen, als eben Xaver Marchner vorüberfuhr. Auf dessen Fragen, was ihm fehle, klagte der Knabe sein Leid, und gab ihm Marchner, welcher sein Gespann halten ließ, den Rath, den Fuß zwischen die Radspeichen zu stecken und nur fest anzuziehen. Der arglose Knabe that dies — und in demselben Augenblick schrie Xaver Höch! Höch! und trieb mit der Peitsche die Pferde an! Dem Unglücklichen wurde der Fuß abgedreht, hülflos blieb er am Wege liegen und hohnlachend fuhr die menschliche Bestie weiter! Ein Strafantrag wurde nicht gestellt, doch das verdiente Geschick hat Xaver Marchner ereilt, er ist nun zum Tode verurtheilt.

(Höfliche Andeutung.) Als ein Herr eben im Begriffe war, aus einem Gasthose fortzugehen, ohne zu bezahlen, sagte der Wirth zu ihm: „Mein Herr, erinnern Sie sich gefälligst, wenn Sie Ihren Geldbeutel etwa vermissen, daß Sie ihn hier nicht gezogen haben.“

Räthsel.

Seh' den Artikel „der“ voraus
Dem Wort, das ich als Räthsel meine,
Dann stößt man es aus dem Vereine
Und aus dem Kreis der Tappren aus.
Allein mit dem Artikel „die“
Bedeiht es nur im fernem Süden,
Meist es im Land der schönsten Blüten
Der Malerei und Poesie.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Aug. Die „Union“ veröffentlicht einen Brief des Grafen Chambord an Cazeneuve, worin der Brieffschreiber diesem Deputirten dafür dankt, daß er in der Sitzung vom 24. Juli gegen das rechte Centrum und die gemäßigte Rechte den Antrag aufrecht erhielt, wonach eine Deputation der Nationalversammlung der Grundsteinlegung der Montmartrefirche beizuwohnen sollte. Der Brief wird als ein schlechtes Zeichen für die Fusions-Projekte betrachtet. — Das „Paris-Journal“ schreibt: Angesichts der ersten Lage Spaniens sind Befehle nach Rochefort und Toulon ergangen, drei Corvetten nach der spanischen Küste zu entsenden; das Mittelmeergeschwader sei gleichzeitig angewiesen, sich zum Auslaufen bereit zu halten.

Bilbao, 2. Aug. Don Carlos hat sich mit dem größten Theile seiner Streitkräfte gegen Biscaya gewendet. Es heißt, der Marsch gehe auf Guernica und Don Carlos beabsichtige, den Eid auf die Furos zu leisten.

Madrid, 1. Aug. Die Cantonal-Anstände nehmen mehr und mehr den Charakter eines Plünderungskrieges an. Die Besatzung der Fregatte „Carmen“, 80 Offiziere und 600 Matrosen, machte sich anheischig, die Insurgentenschiffe von Cartagena zur Pflicht zurückzuführen; die Fregatte verläßt morgen Ferrol. Nach einem der Regierung gestern von Malaga zugegangenen Telegramm wäre dorthin die noch unbestätigte Nachricht gelangt, daß die Commandirenden der fremden Geschwader vor Malaga den Insurgentenschiffen Contreras, der an Bord des „Almansa“ Malaga mit Bombardement bedroht habe, bedeutet hätten, daß die Insurgentenschiffe sich nach Cartagena zurückzugeben hätten und daß man eventuell Sicherungsmaßregeln für die Ausführung dieser Anordnung ergreifen werde. Auf die Anfrage der nordamerikanischen Unionsregierung, ob die spanische Regierung für die Handlungen der Insurgentenschiffe die Verantwortung übernehme, wurde verneinend geantwortet. Bei einer gestern stattgehabten Unterredung zwischen dem General Martinez Campos und den Insurgenten von Valencia machten letztere einen verrätherischen Ueberfall, in Folge dessen ein Theil von dem Gefolge des Generals getödtet wurde. Martinez hielt trotzdem den heute morgen ablaufenden Waffenstillstand aufrecht.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Haus- & Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Besitzthum, bestehend in:
 der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, Scheuer, Stall und Keller unter einem Dach,
 1/2 Morgen Acker auf der Haine und
 1/2 Morgen Baumgarten an der Laufenmühlenstraße,
 aus freier Hand zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Michael Stettner,
Schuhmacher.

Welzheim.

**1 Kunstherd mit 3 Häfen,
1 Sparherd mit 3 Häfen,
1 Ofen**

Älterer Konstruktion fest dem Verlaufe aus
S. Sobly.

Welzheim.

Logis zu vermieten.

Eine schöne Wohnung mit allen erforderlichen Räumlichkeiten habe ich auf Martini zu vermieten.

Chr. Abe zur Rose.

Welzheim.

Wegen Ableben meines Mannes habe ich 3 noch gute Röcke, 2 Westen, Unterhosen, 1 neuen Filzhut, 1 alten Reisefack, 1 Jagdtasche, 1 Bügelhut, einige Flaschen und eine Waschanlage zu verkaufen.

Adelheid Benignus,
Reallehrers Wittwe.

Welzheim.

Am nächsten Dienstag
rothe Waaren
und am darauffolgenden Mittwoch **Kalf**
gegen baare Bezahlung bei
Ziegler Kreiser.

Welzheim.

**Den Gersten-Ertrag von
1 Viertel Morgen Acker**
verkauft
J. Straub.

Welzheim.

**Einige wohlgezogene
Mädchen**
können bei mir Unterricht in Häkelarbeit, Weißstickerei u. s. w. erhalten.

Adelheid Benignus,
Reallehrers Wittwe.

Welzheim.

**1 Viertel Morgen Acker
samt Gersten-Ertrag**
ist willens zu verkaufen, wer? sagt
die Redaktion.

Plüderhausen.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das von Herrn Ernst Keppler gemischte

Waaren-Geschäft

übernommen habe, und wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Abnehmer aufs beste und reellste zu bedienen und bitte deshalb um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll u.

Plüderhausen, im Juli 1873.

K. G. Stegmaier.

Der Bote vom Welzheimer Wald

empfehlte sich zur Aufnahme von Inseraten jeder Art, welche bei der großen Verbreitung desselben von sicherem Erfolg sind und billigst berechnet werden.

Welzheim.

**Colonial-Zucker
zum Früchten-Einkochen,
Farin-Zucker
zu Gesälz**

empfehlte

S. Sobly.

Welzheim.



Einem noch ganz guten
Kuhwagen hat billig zu
verkaufen
Zenzel jr.

Für die Zweckmäßigkeit Inserate auch
Lokalblättern

zuzuweisen, sprechen:
Billige Insertionspreise

Vollständige Verbreitung in betr.
Stadt, Kreis, Bezirk;

Mäßiger Umfang des Blattes, welcher das Leben des ganzen Stoffes ermöglicht,

zumal die meisten Abonnenten nicht von Inseraten übersättigt;

Das Interesse, welches sie durch ihren lokalen Inhalt für Jeden besitzen und die hieraus entspringende Nothwendigkeit von allen gehalten zu werden.

Zur Vermittlung von Inseraten in alle Zeitungen empfiehlt sich die

Süddeutsche Annoncen-Expedition,
Stuttgart,
Königstraße 40, 1. Etage.

Pfand-Scheine

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlagen
Bögen hiezu empfiehlt die
Buchdruckerei d. Bl.

Welzheim.

Schönen Bruchreis

pr. Pfund 7 kr., bei Mehrabnahme entsprechend billiger, guten

Backsteinkäs

pr. Pfd. 14 kr., pr. 1/4 Pfd. 4 kr. empfiehlt

S. Sobly.

Agenten,

welche thätig, werden an jedem Orte in der Stadt wie auf dem Lande gerne angestellt und sind gefällige Offerten direct franco einzusenden an

C. Sprösser

in Stuttgart,
General-Agent der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Vank in Dresden.

Haller Getreide-Markt

vom Samstag, den 2. Aug.

Kernen (Lager 389 Ctr., Schranne rest 50 Ctr.) 9 fl. 22 kr., 9 fl. — kr., 8 fl. 48 kr., aufgeschl. — kr.

Wicken (Lager 1 Ctr., Schranne rest — Ctr.) 1 fl. 15 kr., — fl. — kr., — fl. — kr. aufgeschl. — kr.

Erbsen (Lager — Ctr., Schranne rest — Ctr.) — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr., abgeschl. — kr.

Linsen (Lager — Ctr., Schranne rest — Ctr.) — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. kr. abgeschl. — kr.

Geld-Sorten vom 2. August 1873.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 57—58.
20-Francs	"	9. 19 1/2—20 1/2
ditto	"	9. 19—20.
Holl. fl. 10.	"	9. 52—54.
Souvereigns	"	11. 46—48.
Pistolen	"	9. 39—41.
Doppelte Pistolen	"	9. 39—41.
Ducaten	"	5. 30—32.
Imperials	"	9. 40—42.